

Stefan Seidel:  
Entfeindet euch!  
Auswege aus Spaltung  
und Gewalt.

Claudius Verlag,  
125 Seiten,  
ISBN 978-3-532-62897-3



„Feindschaft fällt nicht vom Himmel.“ Es sind kurze Sätze wie dieser, die mich begeistern für das Essay „Entfeindet euch“. Der Theologe und Psychologe Seidel setzt bei der Erfahrung der letzten Jahre an: Coronakrise, Krieg, Migration und zunehmende Rüstungsausgaben spalten die Gemüter und Gesellschaften. Menschen teilen ihre Welt in Gut und Böse, Freund und Feind, Richtig und Falsch. Das Wahrnehmen von Zwischentönen und Spielräumen gerät dabei aus dem Blick. Und es fällt schwer, mit Uneindeutigkeiten zu leben.

Seidel setzt dagegen auf „das geteilte gleiche Menschsein, die geteilte gleiche Verletzlichkeit

und das Bewusstsein wechselseitigen aufeinander Angewiesenseins“. Dazu ruft er – und das ist ein Schatz dieses kleinen Buches! – von der Bibel über Martin Buber bis zu Judith Butler, Hannah Arendt unterschiedliche Professionen auf. Sie alle belegen auf ihre Weise, dass ein Leben auf der Erde nur funktioniert, wenn Menschen miteinander kooperieren.

„Frieden kommt durch Entfeindung.“ Seidel plädiert für eine Entfeindungslogik, die nicht sagt „Ich oder Du“, sondern »Ich und Du« und die ein neues »Wir« anstrebt. Hierfür sei es immer wieder nötig, aktiv Feindbilder abzubauen, militärischen Lösungen zu misstrauen und beharrlich Gewaltalternativen zu suchen. Die Frage von Krieg und Frieden stellt sich demnach zuerst als Frage der inneren Haltung und der mentalen Ausrichtung.

Mit dem Psychiater und Vordenker der Entkolonialisierung, Frantz Fanon, gibt Seidel die Hoffnung nicht auf: „Es gibt auf beiden Seiten der Welt Menschen, die suchen.“

Michael Heymel:  
Evangelische Lieder  
verstehen. 72 Gesang-  
buchlieder erklärt.

Limburg/Lahn 2024,  
120 Seiten,  
ISBN 979-8878848237



Zum 500. Geburtstag des Evangelischen Gesangbuchs – wir denken an das „Achtliederbuch“ Martin Luthers, an das Erfurter Enchiridion, an Johann Walters Geistliches Gesangbüchlein – veröffentlicht Pfarrer i.R. Michael Heymel einen kleinen Band als Beitrag zum Verständnis vieler Kirchenlieder. Ausgangspunkt ist eine Frage, die sich an die Erzählung vom äthiopischen Kämmerer (Apostelgeschichte 8) anschließt: „Verstehst du auch, was du singst?“ Oftmals braucht es einen Austausch über das Liedgut und die mitunter jahrhundertealten Texte, in denen sich Theologie im Wortsinne verdichtet. Als gelehrter Gesprächspartner führt Heymel die Lesenden und Singenden zu einem tieferen Verständnis.

Teils paraphrasierend, immer mit Hintergrundinformationen ausgestattet, beleuchtet er eine Auswahl von 71 Liedern aus dem Stammteil des EG sowie eines aus dem EKG. Inspirierend ist das für alle, die kirchliches Liedgut „liebhaben wie einen alten Freund im Hause“ (Matthias Claudius). Viele Hinweise helfen, Lieder zu erschließen, und könnten der Gemeinde als kurze Vorrede auf einen Gesang im Gottesdienst dienen. Etwa der Verweis auf Pötzschs Betrachtung einer Rodin-Skulptur, die ihn zu EG 533 „Du kannst nicht tiefer fallen“ inspiriert hat (109) oder die Einordnung von EG 166 „Tut mir auf die schöne Pforte“ in den Kontext der Schlesischen Kirche im 18. Jahrhundert, wo Protestant:innen mitunter eine Tagesreise für den Kirchgang unternehmen mussten (70).

Für die Vorbereitung einer Liedpredigt bräuchte es mehr. Im Anhang sind deshalb zahlreiche Hinweise auf weiterführende Literatur zu finden. Diese Begrenztheit für „professionelle Nutzer“ ist dem Autor bewusst. Dem Buch ist dennoch, gerade im Jubiläumsjahr, eine Leser:innenschaft zu wünschen aus Menschen, die im Gesang der Kirche leben und ihn mit Leben füllen.

## Rezension



**Sabine Müller-Langsdorf**  
Friedenspfarrerin  
Zentrum Oekumene  
der EKHN/EKKW  
Frankfurt/Main

## Rezension



**Ingo Schütz**  
Pfarrer  
Oberursel-Bommersheim